

Blicke in die Zeit des Königs Hiskia (725-679 v.Chr.)

Von Gunther Geipel

Wir unternehmen eine kurze Reise nach Altisrael und befinden uns in einer - aus europäischer Perspektive - sehr frühen Zeit: 250 Jahre vor dem Höhepunkt des klassischen Griechenland.

Hiskias Kultreform...und materielle Überreste

Hiskia war ein gottesfürchtiger und vorbildlicher König. In 2. Kö 18,6 lesen wir über ihn: **Er hing dem HERRN an, wich nicht von ihm ab und befolgte die Gebote, die der HERR dem Mose geboten hatte.** „Berichtet wird in 2 Kön 18,4 über die Kultreform Hiskijas, bei denen Kulthöhen (nicht unbedingt, jedoch meist erhöhte Kultstätten)...abgeschafft und Mazzeben (Steinmäler) und Ascheren (Kultpfähle) zerstört wurden. Sogar die auf Mose zurückzuführende eherne Schlange Nehuschtan¹ (Num 21, 4–9...) wird zerschlagen. Damit wird allein dem Kult JHWHs im Zentralheiligtum zu Jerusalem Platz eingeräumt. [...] Diese Reform, welche die alleinige Verehrung JHWHs in den Mittelpunkt rückte, wurde jedoch mit dem Sohn und Nachfolger Hiskijas, Manasse, wieder abgeschafft (2 Kön 21...). [...] In vielen Provinzorten, wie Lachisch, der Festung Arad, die nun massiv ausgebaut wurde, und Be'er Scheva, fand man Tempel oder Altarreste, die entweder rituell vergraben oder verbaut wurden, jedenfalls offenbar ihres kultischen Zweckes enthoben. Gleichzeitig wurde in Jerusalem massiv die Schriftkultur, die vorher in der Region nur am Hofe in Samaria ausgeprägt war, entwickelt, verbunden mit der konsequenten Einführung von standardisierten Siegeln, Steingewichten, Vorratskrügen der königlichen Wirtschaft. Im Dezember 2015 wurde berichtet, dass ein Siegelabdruck des Königs bei Grabungen in Jerusalem entdeckt worden sei.... Ausführlich wird der Siegelabdruck, die Fundsituation und weitere Hiskia-Siegelabdrücke im Grabungsbericht von Eilat Mazar...und auf Deutsch bei Andreas Späth / Peter van der Veen...beschrieben und diskutiert.“²

„Masar nannte den Fund laut der Onlinezeitung „Times of Israel“ das „Naheste, an das wir jemals herankommen werden, das König Hiskia womöglich selbst in den Händen gehalten hat“. Der Fund bestätige, was bereits aus der Bibel über Hiskia bekannt sei. Das Artefakt wurde bereits 2009 gefunden. Damals hätten Forscher dessen Bedeutung jedoch unterschätzt. Erst in diesem Jahr habe der Archäologe Reut Ben Arje von der Hebräischen Universität die Inschrift richtig entziffert. Wie Masar weiter sagte, befand sich das etwa einen Zentimeter große Siegel an einer Papyrusrolle. An dem Objekt seien entsprechende Fasern gefunden worden. Daher sei davon auszugehen, dass es an einem Dokument angebracht gewesen war, das der König selbst unterschrieben hat.“³

Die einzige altorientalische Volksgeschichte

In der Bibel geht es vielfach um das einfache Volk. Das Alte Testament ist damit die einzige "Volksgeschichte" des gesamten Alten Orients. Die Aufzeichnungen der Nachbarvölker sind Berichte über die Taten der Herrscher, also Königsgeschichte. In Israels Geschichtsschreibung aber spielt das einfache Volk eine wichtige Rolle. Ein Bericht über den Ehebruch eines altorientalischen Herrschers und seine Folgen, wie wir ihn über David finden, oder die Geschichte von Naboths Weinberg wäre

¹ Dieser war inzwischen – ganz gegen die Ursprungintention - eine abergläubische Verehrung zuteil geworden. (G.G.)

² <https://de.wikipedia.org/wiki/Hiskija> (Zugriff 29.2.2020)

³ <http://www.israelnetz.com/wissenschaft/detailansicht/aktuell/siegel-mit-namen-von-koenig-hiskia-entdeckt-94285/>

nirgendwo im alten Orient als Volkslektüre verbreitet worden. Wird darin doch das Recht des kleinen Mannes gegenüber dem Unrecht des Königs verteidigt! Hier liegt (lange vor der griechischen Demokratie) einer der geistigen Ursprünge der modernen Demokratie.

Hikias Tunnel

Symptomatisch für die Bedeutung des einfachen Volkes in Israel ist ein archäologischer Fund: Die Siloahinschrift (um 700 v. Chr.) an dem berühmten Wassertunnel König Hiskias in Jerusalem - eines der wenigen Zeugnisse althebräischer Schrift - erwähnt den Namen des Königs überhaupt nicht, unter dem das geniale Bauwerk gefertigt wurde. Anderswo wäre das undenkbar gewesen, dass ein König sich nicht vor allem selbst verewigt hätte!

Der Bau ist zugleich ein schönes Beispiel von Weisheit als praktischer Wissensanwendung. Hiskia ließ den Tunnel von der Gihonquelle zum Siloah-Teich bauen. Die Inschrift bezeugt und beschreibt den Durchbruch, den die Arbeiter erlebten, die von beiden Seiten aufeinander zugearbeitet hatten. Es ist höchst erstaunlich: rund 530 Meter lang ist der Tunnel und er verläuft nicht gerade - und die Grabungsmannschaften beider Seiten haben sich trotzdem genau getroffen.

„Der Stollen gilt als Meisterwerk seiner Zeit - er enthält keine Zwischenschächte: Statt über damals übliche zur Oberfläche führende Zwischenschächte trieben seine Baumeister den Kanal ohne Unterbrechung durch das Erdreich. Wie sie diese technische Meisterleistung schafften, darüber erzählt die Bibel leider nichts.“⁴

Der ehemalige ARD- Korrespondent für Nahostfragen Gerhard Konzelmann schreibt über den Tunnel in seinem Buch über Jerusalem:

„Den Herrscher Assyriens hat wohl doch auch die kluge Vorsorge des Königs Hiskia verblüfft. Sanherib muß eingesehen haben, daß die Belagerung nicht rasch zum Erfolg führen konnte. Er hatte offenbar von der unterirdischen Wasserleitung des Hiskia nichts gewußt. Sie muß eine böse Überraschung für ihn gewesen sein. Als Beweis für diese Unwissenheit kann der Text des Zweiten Buches Chronik (32,10-11) gelten: »Sanherib, der König der Assyrer sagt zu euch, den Bewohnern von Jerusalem: >Bedenkt doch, auf was ihr euch stützen könnt bei eurem Vertrauen in Hiskia. Ihr bleibt in Ruhe in Jerusalem und ihr wißt doch, daß ihr belogen werdet! Hiskia täuscht euch durch Lügen! Er verschweigt euch, daß ihr in der belagerten Stadt an Hunger sterben werdet - und vor allem an Durst!<< Er glaubte also, er habe die Wasserversorgung abgeschnitten.Sanherib muß bald danach begriffen haben, daß er sich getäuscht hatte: Der Durst plagte die Menschen in der belagerten Stadt zu keinem Zeitpunkt. Hiskias unterirdische Wasserleitung hat die Versorgung garantiert - sie hat Jerusalem gerettet.“⁵

Ein Forschungsteam um den israelischen Geologen Amos Frumkin von der Hebräischen Universität in Jerusalem hat das Alter des Tunnels (um 700 v. Chr.) inzwischen auch noch einmal bestätigen können:

„Mit Hilfe der Radiometrie - der Analyse der Zerfallszeit radioaktiver Isotope – untersuchte das Forschungsteam Stalaktiten von der Decke des Tunnels sowie pflanzliches Material von den Wänden. In beiden Fällen ergab sich ein Alter, das mit der Zeit von König Hiskia übereinstimmt. "Wir glauben, dass wir damit den endgültigen Beweis erbracht haben", erklärte

4 Livenet/israelnetz.de/Spiegel/ wissenschaft-online

5 Gerhard Konzelmann, König Davids Erbe. 3000 Jahre Jerusalem, München 1998, S. 104

Frumkin. Die Ergebnisse der Untersuchung stellten die Wissenschaftler im britischen Fachmagazin "Nature" vor. Durch die Übereinstimmungen der naturwissenschaftlichen Ergebnisse mit der Bibel kommen die Wissenschaftler zu dem Schluss, dass die biblischen Texte als zuverlässige historische Quelle über den Bau des Tunnels gewertet werden können.“⁶

So ist der Hiskiatunnel mit seiner Inschrift ein schönes Zeugnis früher und guter Bildung: als Indiz der Wertschätzung des ganzen Volkes, als strategische und technische Glanzleistung, als Werk der „Weisheit“ (chokma).

Wissensfreude und Demut

Hier noch ein kurzer Seitenblick nach Assyrien: Der assyrische König Assurbanipal herrschte 668-626 v.Chr., also wenige Jahre nach dem Tod des Königs Hiskias von Juda. Er rühmte sich:

„Ich habe gelernt, was der weise Adapa gebracht hat, habe mir den verborgenen Schatz, die gesamte Tafelschreiberkunst angeeignet, bin in die Wissenschaft von den Vorzeichen am Himmel und auf der Erde eingeweiht, diskutiere in der Versammlung der Gelehrten, deute mit den erfahrensten Leberschauern die Leberomina. Ich kann komplizierte, undurchsichtige Divisions- und Multiplikationsaufgaben lösen, habe schon immer kunstvoll geschriebene Tafeln in schwer verständlichem Sumerisch und mühsam zu entzifferndem Akkadisch gelesen, habe Einblick in die Schriftsteine aus der Zeit vor der Sintflut, die ganz und gar unverständlich sind.“

Als Politpropaganda mag das damals beeindruckt haben. Heute finden wir solche Prahlerei eher als peinlich. Und in Israel hätten seine Worte wohl schon zu seinen Lebzeiten peinlich gewirkt. Neben der Wissensfreude begegnen uns dort Nüchternheit und Bescheidenheit. Wir stoßen auf Aussagen wie:

- *HERR, mein Gott, groß sind die Wunder, die du getan, und die Pläne, die du für uns gemacht; dir ist nichts gleich! Ich wollte sie verkündigen und davon sagen; Aber sie sind nicht zu zählen.*⁷
- *Kannst du das Geheimnis Gottes ergründen oder zur Vollkommenheit des Allmächtigen gelangen?*⁸
- *Siehe, das sind die Umrisse seiner Wege; wie leise ist das Wort, das wir davon vernehmen! Wer will aber den Donner seiner Macht verstehen?*⁹

Sowohl das wachsende Wissen als auch die unüberwindbaren Grenzen des Wissens werden in Israel zum Ansporn zur Anbetung des großen Gottes. Die Psalmen sind voll davon.

Das Rettungswunder: Sanheribs Abzug von Jerusalem

In 2. Kö 18 und 19 wird die dramatische Geschichte von der Belagerung Jerusalems durch die Assyrer erzählt. Auf ernstes Gebet und das Wort des Propheten Jesaja hin greift der Engel des HERRN ein. In einem der Online-Volksbibel (nicht zu verwechseln mit der Volxbibel) beigegebenen Kommentar heißt es dazu:

6 Livenet/israelnetz.de/Spiegel/wissenschaft-online

⁷ Psalm 40,5

⁸ Hiob 11,7

⁹ Hiob 26,14

„Die Rettung der heiligen Stadt aus der Gewalt des mächtigen Assyrerkönigs ist eines der bedeutsamsten Ereignisse der gesamten israelitischen Geschichte. Es hat auch nachhaltigen Eindruck gemacht und klingt in einer Reihe von Psalmen wieder. Es bildet gewissermaßen das Gegenstück zu dem kurz vorher erfolgten Fall des Bruderreiches. An der Rettung Jerusalems wurde handgreiflich klar, was die Macht Jahwes bewirkte, wenn man ihm mit Hingebung und aufrichtigem Herzen diente. - Das Ereignis fällt nach den assyrischen Berichten in das Jahr 701.[...] Sanherib erzählt begreiflicherweise in seinen Inschriften von diesem Ausgang des Feldzuges nichts. Aber Herodot (2,141) bestätigt die Nachricht. Danach waren Feldmäuse die Träger der Pest, als der König auf einem Zug nach Ägypten gewesen sei.“